

JODLER

Nr. 33

Satire · Informationen · Kritik

Unabhängige Zeitung für Abhängige Preis öS 5,-

IMPRESSUM:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
GRUPPE WÜHLMÄUSE, Marktgasse 2,
A—6330 Kufstein
Der WC-Jodler erscheint 6x jährlich.

Verantwortlich für den Inhalt sind wir
eigentlich alle. Im Sinne des Pressegesetzes
ist es Fredi Kohlhofer.
Alle: Marktgasse 2, A—6330 Kufstein

Redaktion:
Josef Schipflinger, Germana Reindl,
Fredi Kohlhofer, Christian Mitterecker,
Christine Reindl.

In dieser Nummer Beiträge von:
Germana Reindl, Christian Mitterecker,
Josef Schipflinger, Fredi Kohlhofer,
Christian Kieser und Hans Haid.
Fotos: Christian Mitterecker
Graphiken: Helmut Kurz Goldenstein

Druck:
Druckhaus Wörgl, Alfred Burgstaller,
6300 Wörgl, Peter-Rosegger-Str. 3
Bankverbindung:
ÖCI Kufstein, Kto.-Nr. 162-95 000

REDAKTION

Unser Stiefkind, der Jodler, wurde endlich vollständig adoptiert und hat nach kurzer Schwangerschaft fünf Kinder geboren, die sich gleich zu einem Redaktionsteam zusammengeschlossen haben.

Wir, ebendiese Redaktion, wollen keine typisch alternative Arbeitsgruppe mehr sein (nur arbeiten, selbstbewußtes Kritisieren für andere und ähnlichen Scheiß mehr) Wir versuchen jetzt miteinander auf uns selbst einzugehen, uns selber zu erfahren und uns voll und ganz fertigzumachen.

Ich bin grad aufgestanden und ur-geschafft. Also schreib ich jetzt lieber nicht weiter. Wenn ihr für die Zeitung oder eine Ausstellung irgendwas machen wollt, kommt zu uns. Armgeöffnet haben wir ganznächtig Audienz und freuen uns, und freuen uns weiter, und wo liegt eigentlich der Sinn des Lebens???

WC — intern

Da uns im Laufe dieses Jahres einige Leute verlassen haben und auch einige dazugekommen sind, wollen wir euch den derzeitigen Personalstand der Gruppe Wühlmäuse bekanntgeben:

- Krista Schwab
- Markus Messner
- Michael Sprenger (Bundy)
- Pepi Schipflinger
- Christian Mitterecker
- Christine Reindl
- Fredi Kohlhofer
- Erwin Nussbaumer
- Josef Huber (Joe)
- Brigitte Beier, Germana Reindl
- Bernhard Eder
- Anne Strobl, Rudi Thomas

und unsere Kinder: Katharina, Sophia, Julian, Birgit, Thomas und David (von dem wir noch nicht wissen, wie er heißen soll, wenn er ein Mädchen wird).

ABSENDER:
Gruppe Wühlmäuse, Marktgasse 2
A—6330 Kufstein

P.b.b. Verlagsgesamt 6330 Kufstein, Erscheinungsort Kufstein

ANSCHRIFT:

Das Sterben einer Stadt



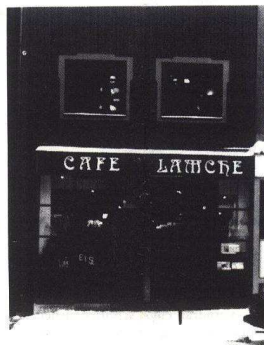
Weg sind sie, die guten alten Caféhäuser.

Das Café Lamche, das einst Weltruhm besaß, gleicht heute eher einer Bahnhofshalle als einem Jugendstilcafé. Das obwohl Frau Hirschvogel, die seit etwa einem Jahr amtierende Besitzerin unserem Herrn Bürgermeister kurz vor dem Umbau zusicherte, „die typische Café-Lamche-Atmosphäre erhalten zu wollen.“

Dort, wo früher das Café Stumpfwohl war, findet man heute ein Geldinstitut, und auch die „Gräfin“ mußte einer Bank weichen. Vor allem sind es Banken, die das Stadtbild im Zentrum Kufsteins bestimmen. Geldgeschäfte scheinen den Kufsteinern (und scheinbar nicht nur diesen) wichtiger zu sein als Kommunikation, oder sind Geldgeschäfte eine neue Form der Kommunikation? Wo wird die nächste Bank gebaut werden? Vielleicht dort, wo noch das Café Nowak steht, denn auch davon wird gemunkelt, daß nämlich auch dieses Haus abgerissen werden soll—das wird auch keinen wundern, der je einen Blick über das erste Stockwerk hinaus gewagt hat: beim Anblick der zerbrochenen Glasscheiben und des abbröckelnden Putzes drängt sich einem geradezu die Assoziation zu einer Spitzhacke auf. Ein

typisches Beispiel für ein Haus, das „verfallen wurde“.

Natürlich gibt es eine Menge neuer Cafés, doch entsprechen diese leider nur zu



gut unserer ungemütlichen Zeit, und so etwas wie Atmosphäre wird dort nie entstehen können. Die letzten Jahrzehnte haben außer dem Funktionalismus keinen

neuen Stil hervorgebracht, und dieser bestimmt leider noch immer unsere Architektur. Alles andere sind lediglich Renaissance von schon Dagewesenen: ob dies die „Pubs“ sind, die lange Zeit „in“ waren oder das, was unter die Bezeichnung „rustikal“ fällt—dies alles ist nur mehr ein kitschiger Abklatsch dessen, was es einmal war.

Mir kommen langsam böse Gedanken: Warum mußten die Cafés, wo ein Freigeist bzw. eine Intellektualität, ein gewisser Liberalismus nicht zu übersehen waren und wo vor allem die Kommunikation die Klassengrenzen überschritt, wo Politiker und Gastarbeiter, Arbeitslose und Hausfrauen, Rentner und Jugendliche zusammentrafen, ja oft sogar miteinander am selben Tisch saßen, wo es nicht unbedingt notwendig war, einer allgemeingültigen Norm zu entsprechen, um gleich freundlich bedient zu werden wie jeder andere, und wo man vor allem miteinander reden konnte. Ja, warum nur müssen solche Häuser verschwinden und warum dürfen die alten Sauflöcher, in denen jeder noch so leichte Anflug von Denken nach mindestens einer Stunde im Alkohol ersäuft und jedes nicht geöhlte, sondern nur gesprochene Wort im Johlen der Touristen oder im Gedudel einer Ziehharmonika untergehen muß, warum dürfen diese Lokale weiterbestehen?

Würde ein Herr Dr. Dillersberger, der ja in seiner Funktion als Bürgermeister die oberste Bauinstanz in unserer Stadt ist und somit bei jedem Bauvorhaben sein Veto geltend machen könnte, einem völligen Umbau des Auracher Löchls zustimmen oder dies gar durch eine Bank ersetzen lassen? „Niemand!“ wird jeder empört ausrufen, der unseren Herrn Bürgermeister als braven Tiroler kennt. Nein, ich traue es ihm auch nicht zu, aber hier wird es offensichtlich, daß Tradition und Tradition nicht dasselbe ist, denn erhaltenswert scheinen nur diejenigen alten Sachen zu sein, die den Interessen der Fremdenverkehrswirtschaft gerecht werden oder einen faschistoid-tirolerischen Anspruch erfüllen.

Jetzt wundert's mich nicht mehr, daß gerade diejenigen für das Sterben unserer Stadt verantwortlich sind, die besonders viel Wert auf die sogenannte Tradition und althergebrachte Kultur legen. von Fredi



WIENERWALDGASTGARTEN
... heute: FLIPPERSALOON †



GASTHOF WALDL ...
heute: VOLKSBANK †



DIE GRÄFIN ...
heute: ZK (BANK) †



CAFÉ STUMPFWOHL ...
heute: ÖCI (BANK) †



— OHNE WORTE —

Die Tiroler Lüge

Was ist aus uns geworden, aus dem einst so stolzen, naturverbundenen Bergvolk, aus den rebellischen Bauern? Ein Volk von Speichelleckern und Geldraffern von Arschkriechern und „Seppls“. Wer weiß denn heute noch etwas von Michael Gaismair, warum müssen wir unsere Geschichte verleugnen? Warum konzentriert sich alles auf den Fuhrunternehmer Andreas Hofer, dessen Heimatliebe beinahe genauso falsch war, wie es die der heutigen Tourismusmanager! (Angeblich sollen seine Geschäfte unter der bayrischen Besatzung nicht so gut gelaufen sein!) Aber ein fahnen-schwingerer Gastwirt wie Andreas Hofer, der seine Heimat gegen Eindringlinge von außen verteidigt, (woegen natürlich nichts einzuwenden ist) wirkt auf unsere Fremdgäste jedenfalls besser, als ein aufreißerischer Bauernrevolutionär, wie es Michael Gaismair war!

Wie die Geschichte, wird in Tirol so ziemlich alles der heiligen Kuh Tourismus geopfert: Unsere Kultur wurde zu einer Persiflage ihrer selbst, mit dem Begriff Tradition wird nichts anderes mehr assoziiert als Konservatismus und unsere Vorfahren werden täglich aufs Neue verarscht, indem man ihre Gebrauchsgegenstände ihrer ursprünglichen Bedeutung und ihrer natürlichen Ästhetik beraubt und zu kitschigen Ziergegenständen degradiert - wie lächerlich wirken doch all die Mistgabeln und Heurrechen, die in den auf „rustikal“ getrimmten bürgerlichen Wohnzimmern herumstehen! - Und dann wundert man sich, wenn die sogenannte „heutige Jugend“ nichts mehr hält von Heimat, Tradition, Brauchtum oder wie all diese verlogenen und für den Fremdenverkehr zurechtgebogenen „Kulturrelikte“ sonst noch genannt werden.



LOKALGEFLÜSTER

Bevor ich diesen Artikel schreibe, möchte ich klären, daß ich kein Tiroler, sondern ein Niederösterreicher bin. Ich komme aus einer Stadt, wo einerseits 70 % Sozialisten leben, andererseits die Heimat Dr. Norbert Burgers nicht weit ist. Beide haben ja Lösungen für das Drogenproblem parat. Trotzdem gibt es in dieser Stadt 1/3 der in Österreich registrierten Heroinsüchtigen. Eigenartig!

Der nationalfaschistische Gedanke ist auch bei uns weit verbreitet, aber bei weitem nicht so ausgeprägt wie hier in Kufstein.

Diesen Artikel schreibe ich deshalb, weil ich glaube, daß es wichtig ist, wenn von solchen Vorfällen auch die Öffentlichkeit erfährt. Vielleicht sind es in Kufstein für euch schon ALLTAGSERLEBNISSE, ich aber war jedenfalls irrsinnig frustriert. Also:

Nach einem Besuch im Kulturladen gingen wir (ich und Andrea) in eine Bar am Unteren Stadtplatz. Der Stiegenabgang erinnerte mich an einen kitschigen Burgweinkeller.

Ich mache die Tür auf - gähnende Leere - nein! Ein Mann um die 70 sitzt stumm in einer Ecke, trinkt seinen Wein aus, steht auf und geht. Die Bardame mustert uns, und ich glaube, sie denkt sich: „2 oder 3 Cola - mehr nicht!“

Wir setzen uns. „Ein Cola“. Hm. Ich auch.

Wir diskutieren, erzählen, und merken nicht, wie drei total Betrunkene sich zur Bar setzen.

Es wird ziemlich lautstark geredet, die Musik wirkt eher zum Nachteil - klingt chaotisch.

Als ein Gast (natürlich auch betrunken) die Bar betritt, kommt Tiroler Nachtessenstimmung auf. Bedingt durch seinen nicht mehr geradlinigen Gang rumpelt er

den ersten an der Theke Sitzenden an, worauf dieser mit unheimlich lauter Stimme umhergrölt:

„Bist deppert, Scheißdeitscher! Schleich die über die Grenz! Wüst mit mir raffn? Gegen an echtn Tiroler host sowies ka chanc!“ Es wurde ziemlich handfest herumgestritten, wie ich es schon öfter erlebt habe, aber so faschistoid noch nie!

Ich habe dann nur mehr Bruchstücke verstanden wie:

„Host zvil Hasch gressn, weil von an Bier kaunntst jo net so deppert sei“ oder noch besser: „Du kerst jo ins KZ“.

Ich wollte ihm schon das Buch von Eugen Kogen „Der SS Staat - System der Deutschen Konzentrationslager“ empfehlen, aber er hätte es sowieso nicht verstanden.

Wir saßen noch lange dort, redeten und quatschten, aber ich konnte mich nicht mehr richtig auf unser Gespräch konzentrieren.

Als dann Andrea sagte, wie blöd der Typ zu ihr herüberschaute, stiegen irrsinnige Aggressionen in mir auf. Ich werde seine geilen Blicke noch lange in Erinnerung haben.

Mit seiner Narbe im Gesicht, der grauen fettigen Schmalzlocke und dem Alkoholgeruch wirkte er ja auch IRRSINNIG anziehend auf Mädchen.

Natürlich auf Mädchen. Denn ich kann mir ja gut vorstellen, wie seine Frau mit Lockenwicklern bügelnd vor dem Fernseher sitzt, darauf wartend, daß er von einer SITZUNG heim kommt, sie ihm das Nachtmahl serviert und dann die Beine für 10 Minuten breit machen muß!

Zum Kotzen!

Wir standen auf, gingen, ... anders als wir gekommen waren.

Nächsten Tag traf ich den „Deutschen“ (ich redete) .. er ist SALZBURGER!

martin

Eigenständige Volksgruppen, wie die Basken oder die Iren, die offensichtlich ehrlich versuchen, ihre Identität als selbstständige Volksgruppen zu bewahren oder wiederzugewinnen, was nichts mit einem faschistoiden Nationalismus (wie ihn zum Beispiel unser Landeshauptmann liebt) zu tun hat, werden ins terroristische Eck abgedrängt. Auf der ganzen Welt scheint sich eine Vereinheitlichung, eine „Verwestlichung“ der Kultur abzuzeichnen, und von politischer Selbständigkeit der einzelnen Staaten kann, parallel dazu, auch schon lange nicht mehr die Rede sein. Tirol ist da keine Ausnahme - wenn wir nicht bald damit aufhören, unsere Kultur zu vermarkten und zu verkaufen, wird am Ende nichts davon übrig bleiben.

von Fredi



do seince keemen
mitn galte
hoobm gewunkn
mitn glöggen geleitet
in pfarrar gehöolt
in galteegn brocht
do seince gschprungen
mitn maadlen
in di komrn
mitn biében in pette
in pfarrar gehöolt
olles seegen gelott
do seince gonz langsam
ze grunte gongen
gonz lüif
an pöüdn gekrooft
vö lautr pugele mochn
vöern galte
vöern galte

ÜBERSETZUNG:

da sind sie gekommen mit dem geld haben gewunken mit den glocken geläutet den pfarrer geholt den geldsegen gebracht da sind sie gesprungen mit den mädchen in die kammern mit den buben ins bett den pfarrer geholt alles segnen lassen da sind sie ganz langsam zu grunde gegangen auf dem boden gekrabbelt vor vor dem vielen buckel machen vor dem geld vor dem geld HANS HAID

vöer dronn
an schliitn
ziehn
afan schtricke
hötelliere
a riisigs
kreiz
a riisigs
durdhes darf
vöer dronn
a foon
draudöübm
a hötell
mit an kreize
um fremde
ze peent
wennse numma
numma keemen
vöer dronn
an schliitn
dr pfarrar
in gschtege
drhrint
mit goaßlen
galteecknen
an nuschr
di wompatn
vön leschn
summr

ÜBERSETZUNG:

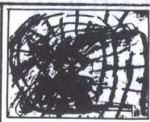
vorndran einen schliitn ziehen an einem strick hoteliere ein riesiges kreuz ein riesiges durch das dorf vorne dran eine fahne und darauf ein hotel mit einem kreuz um fremde zu beten wenn sie nicht mehr nicht mehr kommen vorndran am schliitn der pfarrer im gesteng dahinter mit peitschen geldsäcken einem rosenkranz die ausgefressenen vom letzten sommer HANS HAID

Verhaltensmaßregeln im Umgang mit dero DEUTSCHEN

herausgegeben vom NÖ-ischen Kommerzrat Mitterecker

- § 1 Rede jeden Deutschen mit DU an, er hält dich dann für einen urigen Tiroler, und wird dich ab dann wie einen Volltrottel behandeln!
- § 2 Sei immer höflich und zuvorkommend zu den Deutschen, denn sie sind disziplinierter als Gott. Er ist nur einmal zu uns gekommen, sie schon öfter. Er ist wieder aufgestiegen, die Deutschen wollten bleiben. Und es könnt ja wieder sein, denn man kann ja nie wissen!
- § 3 Lecke ihre Stiefel nur mit gepflegter, sauberer Zunge, denn man will sich ja nichts nachsagen lassen!
- § 4 Schreibe alle Preise auch in DM an, denn wir sind ja in Österreich!
- § 5 Bau dein Haus im TIROLER STILL, auch wenn früher nie so gebaut wurde! - denn die Bauordnung weiß es besser. Z. B. ist die Inntalautobahn Tradition. Du wunderst dich? Fließt nicht auch der Inn im Inntal? Na eben!
- § 6 Immer Sahn, Kännchen Kaffee und Hackfleisch, wenn du Schlagobers, Melange und Faschiertes meinst, sagen, sonst verstehen dich die urigen tiroler Kellner in den echten tiroler Brauchtumstraditionsgasthäusern nicht!
- § 7 Notiere dir in dein Notizbuch, daß die Deutschen Weiber, und die Schwedenmäd und alle anderen Mäd in der SAISON gefickt gehören! Im besonderen wenn du ein Schilehrer bist!
- § 8 Vergiß nie, daß einheimische Mäd nur in der AUSZERSAISON läufig sind, und du ihnen nur dann es geben darfst.
- § 9 Betritt Lokale in der Saison nie, und wenn doch, dann wundere dich nicht, daß alle Deutschen vor dir bedient werden, und du ein Aussätziger bist.
- § 10 Gib im Umgang mit Deutschen so oft als möglich urige Laute wie: jo göi, qau auuaqqööuaqqö und so weiter, von dir. Pepi Staribacher wirts dir danken!
- § 11 Du bist kein Mensch, du bist ein Tiroler.
- § 12 Bau auch du dir ein schönes, großes Haus, zieh in den Keller, und mache eine Pension auf!
- § 13 Zieh eine Lederhose an, nimm dir ein Stück Holz, geh ins Gasthaus und hüpf ein wenig auf der Bühne umher. Dann schlage dir auf deine eigenen Schenkel und auch auf Holz! Das nennt man Schuhplatteln, und der Erfolg ist dir gewiß. Aber untersteh dich dasselbe auf dem Dorfplatz, mit langen Haaren und Jeans zu tun, man würde dich nach Hall einliefern!
- § 14 Präge dir die Worte Fremdenverkehrsverband, Tirol, Brauch, Schützen, Gott und Geld für immer ein! Sie stehen in einem tieferen inneren Zusammenhang!
- § 15 Wenn ein Deutscher deine Wohnung sehen will, zeig sie ihm!
Wenn er deine Truhen kaufen will, gib sie ihm!
Wenn er dein Haus kaufen will, gib es ihm!
Wenn er deine Tochter will, gib sie ihm!
Wenn er dich will, frag erst nach dem DM-Kurs, dann wirf dich ihm zu Füßen, und freu dich!
- § 16 Merke dir, Gott ist bestechlich, die Landesregierung nicht, oder nein, Gott ist nicht bestechlich, die Landesregierung schon? Nein, Androsch ist unbestechlich und Gott auch und die Landesregierung auch und Geld ist sowieso nichts. Tja. So ist das eben.
- § 17 Freu dich, die Deutschen kommen: Geld - hechel, hechel, Frauen - hechel, hechel, Menschen - heil, heil: Aber freu dich auch wenn sie wieder abhauen, die Fremden, denn, ein richtiger Tiroler ist eben ein richtiger Tiroler, und untereinander ists halt doch am schönsten!





le cri

von Christian Mitterecker

das mädchen und ich

I. stotternd, sitz ich gegenüber, Mädchen blond und ohne Tricks will Menschennähe keine Rolle, und keine Masche, kein Genie; die manager sind ausverkauft und liebgewonnen will ich werden auch stumpfe Blicke schärfen aneinander sich.



die Liebe verlernt, und die Worte vergessen, zog tiefpech und schwarz, nebelhaft tot, Schattengebilde um krankhaften Geist, wird leer, was da lebt, und stumpf was Gefühl, und verraucht und verseucht und scenelos aus ist die Scene, und wiederda schau ich und sterb was da sterbe.

II. un stotternd sitz ich Mädchen blond, so nur gegenüber, und jede Stunde ein Satz.

Lächelnden Blicks steht nicht mehr da, er Christian - groß Wortevermehrer ehrhafter Ernstbold immerda Denker und Mittelpunkt - Steher, so eitel und

Und bricht da ein Buch was in ihm was den Spiegel ihm schauen läßt. schau! Und drückt sich in Sumpf und zieht sich und dreht sich, und dreh mich spiralenhaft blicke von Augen mich

III. und blick um Blick Gesicht in Hand gestützt, und sitz ich Mädchen gegenüber mit ehrlichen Augen und Hellhaar, und sitz ich immer noch allein mit mir und wird es immer sein.

Nebelschwaden liegt gedanken in feucht, naß, nah noch das Bild ihrer Augen und will nichts, als da sie dasein.

sitzend im Schreibstil denk ich und verliere Bilder von mir, bis ein Punkt Dann, ja dann, werde ich aufhörten entgangenem nachzugehen. dann werden ich sprechen. und man wird mich verrückt glauben.

scheinorgasmus

oder die Alternativen, das Geschlechtsleben, das alternative Gechlechtsleben

Der Anspruch der Alternativen, oder wie ihr die Scene nennt, von mir aus der Kulturladenbesucher, ihr Geschlechtsleben betreffend, gegenüber einer verschobenen, krankhaften Sexualverhaltens bei „normalen Leuten“ ist ungleich höher und dabei mehr verlogener, krankhafter und sich selbst betrügend als bei den Normalbürgern.

Durch Bücher, Theaterstücke, „Aufklärung“, und Diskussionen über Sinnlichkeit, sexuelle Freiheit, Gleichheit in der Sexualität, Gefühlsbetontheit (ruhig wie ein Fluß zwischen Auen bla, bla) und dergleichen Schlagwörter mehr, (Offenheit hatte ich vergessen, offenheit), durch diese Informationsbreite wird ein Niveau künstlich sehr hoch angelegt, unter dem keiner und keine bleiben will, darf.

Ich lehne die Information ja nicht ab, sondern ich finde es nur falsch und blöd, die Ziele dieser Information bei sich selbst als bereits erreicht und gegeben anzunehmen.

Gleich blöd wie unter Victoria, als alle die Keuschheit bei sich entdeckten, und es aber doch nie waren.

Und im Kulturladen, was hört man da; alles so schön, so ruhig, und jeder Beischlaf noch schöner als der andere, und es ist erst jetzt so richtig schön und gut, wenn man die Ehrlichkeit und den Mut zur Veränderung hat, und ähnlicher Scheiß mehr. Alles so viel besser als bei den Andern, den Komplexlern.

Jeder meint, den Stein der Weisen bei der Sexualität gefunden zu haben und Sand rieselt durch Hände.



MAN ist ja um so vieles zärtlicher (dabei ist nur das Wort Zärtlichkeit „in“ und unsere immer frauenaufreißenden Typen, würden halt, ohne für sich selbst Reklame in Sachen Zärtlichkeit stundenlang gemacht zu haben, niemals niemand mehr abschleppen können.)

Wo ist der Unterschied zu Festzelten mit Bierstinkern und ihren kotzigen Reden? - Der ist nur, daß bei uns Typen nach Wein stinken oder doch nach Bier und nicht so offen auf dreckige Weise sagen, was sie möchten, wenn sie eine Frau sehen.

Und der größte Unterschied ist, daß wir ganzjährig geöffnet haben.

Aber ihr seid ja so stolz auf euch, bei den Fortschritten in Sexualität, und dabei wird gleich gelogen, vergewaltigt, not zucht(aha)wünsche verschwiegen, (hat's dir also früher nie getaugt), dem Partner vieles vorgemacht.

Aber: Bei den Alternativen sagt man's (auch) nicht.

es hat sich nichts geändert, und diesmal sind beide die Blöden!

Jeder meint, in der Sexualität den Stein der Weisen gefunden zu haben, und Sand rieselt durch Hände.

Eimerweise.

von Christian Mitterecker

DIE PALMERS

LADY

von Christian Mitterecker

Sie hat heruntergelächelt, - von Plakaten und Wänden, süffisant geil und Hoffnungen bietend seufzend von Fremdherrn geschaffen, „Trau dich doch“ durchbohren betatschen sie ficken und pudern aufreißern, flachlegen, umdrehn richtig ihr's zeigen, und was ihr so alles was gibt.

das darf sie: blasen reiten und einen runter ihm wixen und was ihr so alles was gibt.

und er ist der Beste, der Größte, der Wildeste Hund von Allen. Er hat ihr's gezeigt sie gefüllt und gestopft und niedrigerissen, und was und was? .. ihr so alles was gibt, und er muß es ja wissen.

Klitoris, Klitoris, Klitoris

RENATE RASP

Es wäre ein gutes Geschäft - das gleiche für Frauen, ein Haus, in dem man sich trifft, in der Stadt, im Außenbezirk, zu Kaffee und Kuchen, und später oder dabei den Mann wält. Vielleicht es wäre denkbar, braucht es kein lebendes Fleisch, einer aus Plastik, ein Puppenmann, mit dunkler Perücke, schmal oder breit, oder ganz anders, mit dickem Mund, aufgeweicht, rot geschwollen vor Lust, dem Mann der dabei ist täuschend ähnlich,

besser vielleicht, wie er stöhnt, was er sagt, und nie müde wird, immer bereit für das was sich über ihn stülpt greift und saugt und nicht loslassen will, die haarige Braune, was sie auch zeigt, die Mutter die zweimal geboren hat, wenn sie sich in ihm wiegt, auf ihm drauf, die Brustamputierte, mit schwerem Bauch, die gutgewachsene, die schon halbtot. Daß noch keiner darauf gekommen ist. Renate Rasp (Aus: Lesebuch 3/Texte zur Emanzipation, zur Mündigkeit.)

das vor Gewitter die Erde umhüllt oder am tiefblauen Himmel den einsamen Vogel wahr



umgleißt von der Sonne Strahlen die Gedanken forttragend gewegwischend Sorge und Not - jener kurze Moment, war das nicht Glück?

Bist du jemals flüßaufwärts gerudert entlang den Schoten der Wolfsmilch, sich schüttelnd im Wind

hast du die flaumigen Samen in sanfter Brise zögernd sich lösend die lange Reise antreten sehn ...

GEH LEBEN!

Einmal möcht ich weinen; aber nicht das Eine, Beatles, Cohen und Moustaki, Selbstmitleid, Erinnerung, melancholisch, herb und süß.

möchte mich nur sehen; weinen, einmal weinen; mich erkannt, den Schock begrabend, Mannhaftigkeit verneinen!

Vogel flieg, die Luft ist voll; Tränen lachen leise, lachen gründig süß.

Klar und ohne Hüllen sein, Blut das klopft und ist schon rot, pulsierst du ich lieb dich schon tränen lachen leise.

Christian Mitterecker

WEHKLAGE

Hast du jemals die Wälder durchstreift mit den hohen, herrlichen Fichten so mächtig und stark trotzten sie jeglichem Wetter, jeglicher Zeit Und hast du jemals nach einer Biegung des

den von irgendwo kommenden Bach entdeckt

der ... wer weiß wohin fließt! das Wasser so rein und so klar, daß es dich hinzieht

zum Ufer um dort zu trinken und wenn du dies tust eine Forelle erschrickt und schnell sich verbirgt

im wiegenden Laichkraut des Wassers? Hast du jemals die winzigen Spuren des Mäuseleins gesehen

im Schnee und dich gefragt »Ob seine Füße nicht friern?«

Hast du jemals das Käuzchen des Nachts rufen und rufen gehört? Weißt du, sie sagen, es singe ein unheimlich Lied

doch wenn ich's vernehme dank ich ihm schweigend dafür... Nimmst du jemals dies grün-dunst'ge Licht



FRAU & MANN

I. frau wieviele frauen, lassen ihren mann, wenn er will (will, ich will, Wille), sie aber nicht will, (keine lust hat, ihre stimmung eine andere ist, nein) wieviele lassen ihn dann doch einfach drüber; weil es ihnen zu kompliziert ist nein zu sagen,

denn warum willst du denn nicht, - und trauriger oder enttäuschter blick - liebst du mich nicht mehr - dir hat es doch immer gefallen - und endlose diskussionen - und es wird dir schon gefallen, oder hat es dir sonst nicht auch doch noch gefallen, du hast mich doch nicht angelogen - und immer wieder der versuch sie zu betätscheln, und sie doch noch aufzuzeielen, - und die aussicht auf eine scheinatmosphäre in den nächsten tagen, und die vorwurfsvollen blicke, - und dann das, das doch mit ihm schlafen müssen, wieviele frauen lassen ihn deshalb drüber, müssen ihn drüber lassen, wie eine Kuh einen Stier. (aber wohlgeachtet, nur in alternativen oder aufgeklärteren kreisen, in weniger solchen wird die frau halt einfach geschlagen um sie doch noch bereit zu machen)

II. mann Wieviele von uns männern, würden, wenn sie ein nein hören oder spüren, ohne trübung der atmosphäre, weiterhin den abend oder tag mit der Partnerin, verbringen, - ohne trübung der atmosphäre:

III. frau & mann Und bei wievielen ist das keine sache von: ich will oder du willst, sondern ist es eben; miteinander.

IV. nachsatz Und vielleicht schiebst du gefälligst nicht alles was ich schreibe da, auf faschisten, proletarier und ähnliche ziele ab, sondern siehst auf dich und deine beziehung, und schaut dich endlich!

V. informationsnachsatz. ach ja, schon mal was von klitoris gehört ????????? (und nicht als nützliches teil einer frau, deiner frau, dein dein dein um sie doch noch rumzukriegen wenn sie nicht will.) Klitoris

von christian mitterecker

NOTWEHR

Depression oder AGGRESSION

Scheinbar gibt es bei unserem Bundesheer nur diese zwei Möglichkeiten. Die letzten Wochen, in denen einige Soldaten entdeckt haben, daß bei uns im Laden das Bier billiger ist als woanders und daß man nun zehn anstatt sieben Flaschen um selbe Geld in sich hineinschütten kann, haben das wohl offen genug gezeigt.

Da wir ja ein sogenannter alternativer Club sind, würden wir solchen Leuten niemals den Eintritt verwehren, sogar solchen mit Uniform (obwohl ich der Meinung bin, daß der olivgrüne Kampfanzug 75 nicht zu Einrichtung und Atmosphäre paßt).

Immer öfter kommt es in letzter Zeit vor, daß die Soldaten, besonders durch die nicht zu übersehende genossene Alkoholmenge, gewisse Hemmschranken überschreiten, wodurch mehr oder weniger un-gute Dinge zutage treten.

Die streitbaren Kämpfer werden plötzlich aggressiv bzw. depressiv. Die Depressiven bringen uns nach geäußerten Selbstmordgedanken in einen ziemlichen Streß. Was tun? Wogegen der aggressive Teil bei Bar Peter immer wieder gewisse Ängste ums Mobililiar auslöst.

Ist es ihnen aber zu riskant, eine Streiterei bzw. würden wir solchen Zau zu brechen (aus dem Grund nämlich, weil die Vermutung nahesteht, daß zuviele Leute da sind, die sich wehren würden), pflegen sie ihren Frust an der Blumenkiste und am Gartenzaun vor dem Kulturladen abzureagieren (welch gewonnene Soldaten-ehrel).

Wenn das so weitergeht, steht nur die Befürchtung nahe, daß gewissen einge-sessenen Besuchern des Wühlmausbeisels der Geduldsfaden reißt und sie mal kurz ihre angestrebte Gewaltfreiheit vergessen.

Soweit wollen wir es doch nicht kommen lassen? Pepi (seines Zeichens nicht gewaltfrei)

„NETTE LOKALE!“



Kufstein, eine Stadt, hauptsächlich fremdenverkehrsorientiert, mit vielen Lokalen und Cafés. Für mich stellt sich langsam die Frage, „für wen sind diese Lokale eigentlich da?“ Bis vor ein paar Jahren glaubte ich noch für alle Bevölkerungsschichten, die sich „normal“ bzw. „kultiviert“ verhalten. Inzwischen bin ich eines Besseren belehrt. Es gibt zwar keine Verbotschilder (außer Café Tyrol, Zutritt für Langhaarige verboten), aber man kriegt auch so zu spüren, daß man nicht erwünscht ist. Der Großteil der Gastbetriebe in Kufstein ist auf den Touristen oder andere „potentielle“ Konsument eingestell. Ein Jugendlicher (Schüler, Lehrling) mit wenig Geld kann sich eben nur ein Cola oder Ähnliches leisten, ist daher für so einen Betrieb unrentabel, lästig, unangenehm, was man dann auch zu spüren bekommt. (Z. B. wenn einen der Kellner zum 150. Mal fragt, ob man nicht doch noch was bestellen will, oder man total ignoriert wird, u. ä.) Wird's an einem Tisch mit Jugendlichen mal lauter, kann man in wenigen Minuten an der „Frischluff“ sitzen Hingegen bei einem zünftigen Saufabend mit Touristen oder „ehrbaren“ Bürgern in einem Lokal wird lächelnd hinweggesehen. (Hauptsache die Kasse stimmt.) Ich habe sogenannte Hütenabende mit „braven, biederem“ Bürgern erlebt, die alles an Geschmacklosigkeit und schmieriger Geilheit übertrafen. (Nach dem Motto, „auf der Alm, da gibt's koa Sünd“). Mir

wurde übel. Kein Jugendlicher könnte sich in einem Lokal in Kufstein so etwas leisten, ebensowenig könnten es sich Jugendliche herausnehmen, ihre bevorzugte Musik mit einem Lautsprecher auf dem unteren Stadtplatz zu spielen, wie es mit Volksmusik zur Stimmung der Touristen von einem Kufsteiner Lokal gemacht wird. Im großen und ganzen werden die Kufsteiner Jugendlichen in ihre Ghettos (Jugendzentrum, Freunde oder ähnliches) abgedrängt. Bei den Cafés ist die Situation auch nicht viel besser. Speziell junge Mütter mit Kind (so wie ich) sind in Cafés nicht sonderlich erwünscht (es könnte ja laut sein oder mal was runterfallen). Scheinbar darf man Kinder in Lokale nicht mitnehmen, überall stören sie. Ein Gegenbeispiel ist da die Situation in Italien. In fast jedem Lokal gibt es Kinderhochstühle u. a. für Kleinkinder. Dort ist es selbstverständlich, daß die Kinder überall mit dabei sind. In einem Kufsteiner Café wurde mir schon nahegelegt, nicht mehr mit meinem Kind zu erscheinen. Man verliert wirklich die Lust, sich wo reinzusetzen und was zu trinken.

Ich glaube, daß es da bei uns nur mehr um Geschäftemacherei geht, Menschlichkeit und Toleranz für alle Bevölkerungsgruppen fehlen total. Es ist bei uns schon schwierig genug zu leben (überhöhte Preise usw.), manchmal komme ich mir vor wie eine Fremde im eigenen Land.

GERMANA

KLEINANZEIGEN

Gebrauchter INKARNATIONSKÖRPER billigst abzugeben. Zuschriften über Parapsych - Telex 23472 an die Redaktion. „Tirol Tirol, du bist mein Heimatland, wohl über Berg und Tal das Alphorn schallt.“ Reinkarnierter sucht den Sinn seines 23. Lebens. Zuschriften an die Redaktion unter Chiffre Nr. 7.

TIROLER

die tiroler sein lustig, die tiroler sein fein sie sind kleine Huren und lassen mit jedem sich ein sie plattln und jodeln und machen viel schmarrn und spielen sogar mit elektrogitarren sie verkaufen ihre betten und ihre kultur ja der tiroler ist sexy er ist halt a hur Fredi

Frauenhaus



Das Frauenhaus ist Zufluchtsort für alle Frauen und Kinder, die psychisch und körperlich mißhandelt werden oder sich bedroht fühlen. Es bietet Schutz und Hilfe für einen neuen Start. Ab Dezember 1981 ist es Tag und Nacht geöffnet. Um den Schutz zu gewährleisten, wird nur die Telefonnummer bekanntgegeben. (☎ 05222 / 42 112)

Frauen im Frauenhaus

Zuerst einmal sind sie vor weiteren Mißhandlungen geschützt. Im Frauenhaus hat die Frau je nach Bedürfnis die Möglichkeit, zunächst für sich allein Ruhe zu finden. Verständnis von den anderen mit der Problematik vertrauten Mitbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen zu bekommen. In Einzel- oder Gruppengesprächen kann sie die eigene Situation aufarbeiten und überlegen, wie ihre nächsten Schritte aussehen.

Welche Hilfe bietet das Frauenhaus

Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Frauen bei der Rechtsberatung, psychologischen Beratung, Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche, beim Schulwechsel, geben Auskunft über die nötigen Behördengänge und in anderen organisatorischen Fragen.

Kinder im Frauenhaus

Selbstverständlich können die Frauen ihre Kinder mit ins Frauenhaus nehmen. Für die Kinderbetreuung sollen die Frauen weiterhin zuständig sein, dennoch hoffen wir, daß wir eine Mitarbeiterin einstellen können, die für die Kinder zuständig ist.

kurzmeldung

Der Obmann des Fremdenvereinerungsvereins (kurz FVV) Seppn Buckelkraxer konnte gestern im Beisein unseres Bürgermeisters, Dr. Dillo Burgfried dem Ehepaar Kalle und Roswitha von Trampen für ihre langjährige Treue zu unserer Stadt gratulieren und überreichte den beiden betagten Herrschaften aus diesem Anlaß den „goldenen Hackelstecken erster Klasse“, den wohl begehrtesten Touristenorden unseres Landes.

Seit 55 Jahren besucht das Ehepaar von Trampen regelmäßig unsere Stadt.

„Wir fühlen uns von Jahr zu Jahr wohler, es ist hier schon beinahe wie zu Hause“, meint Frau von Trampen, die sich über die Asphaltierung unserer Spazierwege sehr erfreut zeigte, da, wie sie sehr treffend bemerkte, diese steinigen Wege für ältere Menschen eine ständige Gefahr bedeuten.

Das Ehepaar von Trampen hat gute Chancen ins Guinness-Buch der Rekorde zu kommen - der Weltrekord für das jährliche Besuchen des selben Ortes liegt nämlich bei 57 mal. Das überaus sympathische Ehepaar müßte also nur noch 3 mal in unsere Stadt kommen, um diesen Rekord zu brechen.

Wir wünschen den beiden, noch sehr rüstigen Senioren das Allerbeste und hoffen, sie noch sehr oft in unserer Stadt begrüßen zu dürfen. FREDI

Verkaufsstellen

- INNSBRUCK Theater am Landhausplatz, Wilhelm-Greil-Str. 23
- „koz“, Innstraße 57
- Cafe Franz, Müllerstraße
- LUSTENAU Jugendzentrum „s'huus“, Rheinstr. 21
- MÖDLING Jugendzentrum „Kursalon Mödling“, Brühlerstr. 18
- WIEN „info-alternativ“, II, Rotensterngasse 26
- „kunstwerk“, VI, Stumpergasse 47
- Buchhandlung Brigitte Hermann, I, Grünangerergasse 1
- SALZBURG „Sofa“, Herrengasse 26.

SONNENUNTERGANG

Verwundert und einsam
traurig und schweigsam
beobachte ich ihn - den Untergang
(der Sonne?)
Bis ins Innerste verletzt
wische ich mir die letzte Träne aus dem
Gesicht -

doch wie recht mir geschieht!
Denn wie konnt' ich Träumer nur erwarten
zurückzubekommen,
was ich gab - an Gefühl.
Nur ein Aufschrei, vielleicht ein letzter,
mag sein um zu zeigen, daß auch ich lebe
und fühle!

Ich konnt' es nicht glauben
die längste Zeit
wie un menschlich ihr seid!

P. S.

Der Baum

Aus einem Baum, so wie er ist, läßt sich nicht viel Geld machen, da muß schon mindestens ein Hotel danebenstehen, und zu dem Hotel muß eine Straße führen, dann muß da noch eine Bank sein, wo man D-Mark in Schilling umwechseln kann und ein Postamt zum Postkarten nach Hause schreiben, für die lieben Angehörigen und eine Apotheke mit vielen Pulverchen zum Beseitigen der Tyroler-Abend Nachwehen und für schlechtere Zeiten, wenn man sich das Essen im Gasthaus nicht mehr leisten kann, eine Schnellimbüßstube, dann natürlich ein paar Schilfte, und eine Kunstrodelbahn, und ein Kino, und nicht zu vergessen eine Dischko-

thek, oder auch zwei, für's Apres-Schi, und ein paar Ladelen, wo man Kuhglocken kaufen kann und sogenannte Tyrolerhüte und
.....ja und irgendwo war da doch ein Baum!

Ein Baum? — A so-jo der Baum, jo aus dem macht da Wurzn-Sepp jetzt Engle und Kruzifixe und Mütter mit dem Kinde und was unsern lieben Gästen halt sonst noch alles so gefällt. Und ein Trumm von dem Baum ist in da letzten Saison auf der Bühne von dem schönen neuen Gemeindegarten zersägt worden — auch für unsere lieben Gäste, de ham sich nämlich narrisch gefreut wie die lustigen Holzhackerbauer so damisch einigsaght ham in des Trumm Holz, beim Schuachplattln und Jodln. Gö da schauast, was ma aus an Baum so alles machn kann. FREDI

Freak - Capitalmarkt!

Verkaufe Schneebälle (echte Handarbeit).

Suche junge, dynamische Mitarbeiter für meinen Betrieb. Beste Verdienstmöglichkeiten, bei idealer Arbeitszeit (saisonbedingt).

Zuschriften an Snowman Company, Marktgasse 523.

Und wieder hat die ☺ und Co Company Ltd. zugeschlagen. Endlich gibt's den für Kufstein längst fälligen Bücher- und Plattenladen - noch dazu in der Marktgasse 2, dem neuen Einkaufszentrum unserer Stadt. „MUSIK & POESIE“ hat seit Montag, den 7. Dezember 1981 seine Pforten geöffnet!

WENN SCHON WEIHNACHTSGESCHENKE - WARUM NICHT EIN BUCH AUS DEM NEUEN LADEN!

WC - Jodler Nr. 34 Februar 1982

Beim nächsten Jodler, der so ungefähr Anfang Februar erscheinen soll, geht's um Kinder und was da alles so dazugehört: Erziehung (oder besser keine Erziehung!!!), Kindersexualität,

Wenn du selber, der/du die du grad liest, ein Kind bist, wär's toll, wenn du uns beim Zeitungmachen helfen könntest. Ca. zwei Seiten der Februar-Nummer sollen nämlich nur von Kindern geschrieben werden, und außerdem wollen wir die graphische Gestaltung (Zeichnungen)ausschließlich Kindern überlassen.

Natürlich sind uns aber auch Erwachsene, die sich für dieses Thema interessieren, Herzlich willkommen.

Also kommt zu Hauf und lasset euren Gefühlen freien Lauf!

Eure Redaktion

